

erstellt am: 26.05.2010

URL: [www.rp-online.de/niederrheinord/wesel/sport/Das-hat-viel-Kraft-gekostet\\_aid\\_861329.html](http://www.rp-online.de/niederrheinord/wesel/sport/Das-hat-viel-Kraft-gekostet_aid_861329.html)

## Fußball

# "Das hat viel Kraft gekostet"

zuletzt aktualisiert: 26.05.2010

**(RP) Interview Was Martin Stroetzel in dieser Saison enttäuscht hat, welche Gründe es für die schlechte Hinrunde des SV Schermbeck gab und was der Wendepunkt im Kampf um den Klassenerhalt in der NRW-Liga war.**

Was im sportlich so tristen Herbst 2009 wohl nur wenige beim SV Schermbeck für möglich gehalten hatten, ist perfekt. Der Fußball-NRW-Ligist, der nach der Hinrunde mit nur zwölf Punkten Vorletzter war und bereits neun Zähler Rückstand auf den rettenden 15. Platz hatte, machte am Sonntag mit dem 1:1 gegen Meister SC Wiedenbrück den Klassenerhalt vorzeitig perfekt. RP-Sportredakteur Joachim Schwenk sprach mit Trainer Martin Stroetzel (44).

Hand aufs Herz, haben Sie immer an den Klassenerhalt geglaubt?

**Stroetzel** Ja. Das habe ich den Spielern auch vermittelt. Sie dürfen nicht den Eindruck haben, dass da einer vor ihnen steht, der nur Geschichten erzählt und selbst nicht mehr an die Sache glaubt. Ich wusste aber auch, dass außergewöhnliche Dinge passieren müssen, damit wir uns noch retten können. Die sind durch einen grandiosen Kraftakt der Mannschaft eingetroffen.

War es Ihre schwerste Saison beim SV Schermbeck?

**Stroetzel** Nicht nur diese Saison war extrem schwer. Die letzten eineinhalb Jahre waren schwierig und haben viel Kraft gekostet. Seit dem Theater um den drohenden Lizenzentzug war eine unheimliche Hektik im Verein. Das ist nicht mehr der SV Schermbeck, wie ich ihn kenne.

Warum?

**Stroetzel** Es war eine enorme Leistung, dass wir in der letzten Saison trotz des Ärgers um die Lizenz den Klassenerhalt geschafft haben. Trotzdem war das Vertrauen in meine Arbeit in dieser Saison schnell verbraucht – nicht beim Vorstand, der immer hinter mir stand, sondern bei den Zuschauern. Es hat mich enttäuscht, dass die Mannschaft und ich oft kritisiert worden sind. Es fehlte eine positive Stimmung, mit der man noch mehr aus dem Team hätte herausholen können. Mittlerweile muss man ja froh darüber sein, wenn Spieler, die ausgewechselt werden, wieder Szenenapplaus bekommen.

Ist der Klassenerhalt nach scheinbar aussichtsloser Lage Ihr größter Erfolg beim SVS?

**Stroetzel** Ich weiß nicht, ob es der größte Erfolg ist. Fakt ist aber, dass wir eine sehr schwierige Situation mit dem Trainerstab, dem Sportlichen

Leiter Michael Benninghoff und den Spielern gemeistert haben.

Was war der Wendepunkt?

**Stroetzel** Die Zusammenarbeit mit Motivations-Trainer Martin Daxl war wichtig. Entscheidend war aber die Verpflichtung von Torhüter Christoph Müller in der Winterpause. Das war ein Glücksgriff. Müller hat dem Team die Stabilität gegeben, die in der Hinserie fehlte.

Wieso lief die Hinrunde so schlecht?

**Stroetzel** Die Zusammenstellung des Kaders war nicht optimal. Wir konnten es nicht kompensieren, dass Torjäger Seyit Ersoy einige Zeit ausgefallen ist. Schließlich hatten wir auf der Torhüter-Position ein Problem. Da ist eine Menge zusammengekommen, zumal es auch Disharmonien im Team gab. In diesem Punkt hat uns Daxl sehr geholfen.

Wie sehen Sie die Perspektive für die neue Saison?

**Stroetzel** Da muss man erst einmal abwarten. Der Vorstand muss jetzt seine Hausaufgaben machen, weil ein großer Teil des Kaders noch nicht festgezurr ist. Ich hoffe, dass in den nächsten Tagen Entscheidungen fallen und es uns gelingt, die wichtigsten Spieler des aktuellen Teams zu halten.

Welche Spieler sollen bleiben?

**Stroetzel** Yves Lupitu, Nedim Djuliman und Serkan Gündogan müssen wir neben den Akteuren, die schon zugesagt haben, halten. Seyit Ersoy natürlich auch. Doch das wird schwer. Er will gehen, wenn er ein Angebot von einem höherklassigen Verein erhält. Er hat mir aber gesagt, dass er in der NRW-Liga nur für den SVS spielen wird.

Was war für Sie die positive Überraschung der Saison?

**Stroetzel** Positiv ist das Ergebnis, das wir noch erreicht haben. Man kann sehen, was möglich ist, wenn man die Ruhe bewahrt, an sich glaubt und hart arbeitet. Drei der vier Teams, die jetzt absteigen, haben den Trainer gewechselt. Man sieht, dass dies nicht immer der richtige Weg ist.

© RP Online GmbH 1995 - 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken ▶▶